



Die Rebhühner des Eiximenis: Gott rächt auch Mord an Nicht-Christen. (Zum Gedenken seines sechshundertsten Todestages)

Curt Wittlin (Tortosa)



Francesc Eiximenis starb Ende April 1409, fast achtzig Jahre alt. 2009 waren es also 600 Jahre seit seinem Tod. Solche runde Zahlen sind für Katalanen stets ein Anlass, berühmte Personen aus ihrer Vergangenheit mit Initiativen und Anlässen akademischer und nicht-akademischer Art zu ehren, um die Erinnerung an sie lebendig zu erhalten und im Gedächtnis des Volkes als patriotisches Erbe zu verankern. 2008 zum Beispiel wurde der achthundertste Geburtstag von König Jaume I, Eroberer und Besiedler der heute – und hoffentlich auch morgen – Katalanisch sprechenden Gebiete der Krone Aragons. Es gab über ein Dutzend Anlässe zu seinem Gedenken, die wichtig genug waren, in den Medien erwähnt zu werden, nebst gleich vier Neuausgaben seiner Chronik, des *Llibre dels Feys*.

Damit kann sich Bruder Francesc nicht messen. An seinem Geburtsort, Girona, war von der Stadt her nichts unternommen worden, obwohl Eiximenis gewiss ihr wichtigster und gelehrtester Autor des Mittelalters war, wenn nicht aller Zeiten. Die Forschungsgruppe des “Centre d’Estudis Francesc Eiximenis” der Universität, verantwortlich für die Herausgabe der gesammelten Werke des Franziskaners (seit 1986 sind drei Bände erschienen, es fehlt noch über ein Dutzend) hat vom 12. bis 14. November einen *Congrés Internacional* durchgeführt, mit sieben Plenar- und zwölf kürzeren Vorträgen und mit etwa dreissig Teilnehmern. Die Kongressakten sollen noch dieses Jahr erscheinen. Zur Sprache kamen vor allem folgende Themen: 1. Die den römischen Papst bevorteilende Schrift *De triplici statu mundi* stammt nicht von Eiximenis. Der Kurator des Staatsarchivs, Jaume Riera, legte Dokumente vor, die zeigen, dass König Martí schon früh mit dem Papst in Avignon, dem Aragonesen Pedro de Luna, Kontakt aufnahm

und mehrmals Eiximenis als Botschafter zu ihm schickte. 2. Angriffe auf Juden im Program von 1392. Eiximenis war gegen Zwangstaufungen. 3. Das *Llibre de les dones*: Biographie der Adressatin. Die Überlieferung des Originals sowie der spanischen und französischen Übersetzungen. 4. Eiximenis und die franziskanische Mystik im 14.–15. Jahrhundert. 5. Staat und Währung in Willhelm von Pagula, Oresme und Eiximenis. 6. Eiximenis und die Haltung von Dienern und Sklaven; legale Aspekte. 7. Sprichwörter in den Werken des Eiximenis. 8. Eiximenis als Praktiker und Lehrer der Übersetzung und Exegese.

Auch in Barcelona war Eiximenis während seines Jubiläumsjahres nie ein Thema in der Presse, im Radio oder Fernsehen. Da Katalonien sehr um weltweite Anerkennung seiner historischen und kulturellen Sonderstellung bemüht ist, verwundert es, dass Eiximenis noch nicht als Ramon Llull durchaus gleichwertiges Juwel im nationalen Erbe anerkannt wird. Es gibt also zu denken, dass erst Mitte Dezember in Barcelona etwas zur Feier seines sechshundertsten Todestages abgehalten wurde: Das *Institut d'Estudis Catalans* organisierte am 16. und 17.12. einen *Cicle de Conferències* unter dem Titel "Francesc Eiximenis, El context i l'obra d'un gran pensador català medieval". Es handelte sich um neun einstündige Vorträge, sechs davon von Akademikern des IEC selbst, vor allem der historisch-archäologischen Abteilung. Mehr als in Girona wurde hier die politische Geschichte zur Zeit des Minoriten in Betracht gezogen; ein wichtiger Aspekt, macht doch der schlaue Autor in seinen Büchern einige klare und viele versteckte Anspielungen auf das Tagesgeschehen. Jaume de Puig beschrieb seine bald abgeschlossene Neufassung des Verzeichnisses aller Handschriften und Drucke der *opera omnia* des Eiximenis, das Massó i Torrents 1910 erarbeitet hatte. Kombiniert man diese Listen mit denen von Josep Hernando über Erwähnungen dieser Werke in alten Inventaren, bekommt man ein erstaunliches Bild von der Bedeutung und Verbreitung des Franziskaners. Seine Bedeutung in der europäischen Kulturgeschichte unterstrichen auch drei Akademiemitglieder des IEC, die Eiximenis erst vor Kurzem entdeckt haben und dabei überrascht feststellten, dass dieser "Theologe mit juristischer Ausbildung" über ihr persönliches Forschungsgebiet viel Zitierwertes geschrieben hat, sei es in Sachen Ernährung, Urbanismus oder Staatstheorie. Solche 'Erleuchtungen' wären noch viel häufiger, würde endlich das Gesamtwerk des Eiximenis in kritischen und gut indextierten Ausgaben vorliegen.

València, wo Francesc seine fruchtbarsten Jahre verbrachte hatte, beteiligte sich anders als mit Vortragsreihen an der Jahrhundertfeier. Die *Acca-*

dèmia valenciana de la llengua verteilte in Schulen tausend Exemplare einer neuen, vereinfachten Ausgabe des *Regiment de la cosa pública*, um die Studenten von morgen mit diesem Autor bekanntzumachen. Außerdem gab sie die Redaktion zweier Bücher in Auftrag: Eine auf die Valencianer Jahre des Eiximenis konzentrierte Biographie, von Lluís Brines zusammengestellt, und eine Faksimile-Ausgabe der 1443 Alfons dem Fünften geschenkten Prachthandschrift des *Psalterium* mit Transkription, auch von der katalanischen Übersetzung von 1416. Mehrere Akademiker der AVL nahmen an einem gut gelungenen Fernsehprogramm teil oder halfen mit, eine Ausstellung über Eiximenis im alten Universitätsgebäude zusammenzustellen. Es macht ganz den Eindruck, die Valencianer haben entdeckt, dass Eiximenis eine bedeutende Rolle spielte in ihrer Geschichte und dass sein Ruhm auch auf ihre Stadt übertragbar ist.

In Deutschland braucht sich niemand zu entschuldigen, nicht gewusst zu haben, dass 2009 das Eiximenis-Jubiläum war. Die Umstände, die dazu geführt haben, dass Deutschland schon früh eine führende Stellung in der Lullus-Forschung einnahm, haben sich für Eiximenis nicht wiederholt. Deutsche Drucker waren es zwar, die mit ihren prächtigen Inkunabeln wichtige Werke des Franziskaners weitherum bekannt gemacht haben: Palmart druckte in Valencia 1483 und 1484 Band 1 und 12 (erste Hälfte) des *Cristià*, Rosenbach in Barcelona 1494 und 1495 die Monographien *dels Àngels* und *de les Dones*; Lüschnner, ebendort, in 1501 die *Scala de Contemplació*; Fadrique de Basilea in Burgos 1490 und 1517 eine der vier spanischen Versionen des *Llibre dels Àngels*; Steinschaber in Genf 1478 die französische Übersetzung. In Deutschland scheint nicht ein einziges Exemplar aller dieser alten Bücher erhalten zu sein. Und wenn es hier wenigstens eine Eiximenishandschrift gibt, so ist daran nicht viel deutsch. 1455 kopierte ein Schreiber aus Treviso für Angelo de Capranica, Bischof von Rieti, das *Pastorale* des Eiximenis. Die schöne Pergamenthandschrift taucht dann in der Bibliothek der Kathedrale von Passau auf und ist heute in der Bayrischen Staatsbibliothek in München aufbewahrt. Die Geschichte der Vorlage der Kopie hat wohl mehr mit den Kopien der *Ars praedicandi populo* zu tun, die heute in Krakau und Budapest aufbewahrt sind. Außerhalb der spanischen Halbinsel und in München sind Kopien des *Pastorale* auch in London, Paris, Toulouse, Turin, Mailand und Rom aufbewahrt.

Und hier wird der große Fehler des Eiximenis sichtbar: Er hätte mehr Bücher auf Lateinisch schreiben sollen. Er beherrschte diese Sprache bestens und er wäre also nicht, wie Lull, von Übersetzern abhängig gewesen. Seinem auch literarisch wertvollen *Psalterium* aber war die Verbreitung ver-

unmöglich, weil er es Papst Benedikt XIII gewidmet hat, seinem ‘Schüler’, dem er, wie auf dem Konzil von Pisa verkündet wurde, gelehrt hat, den Teufel zu beschwören. So können wir wohl annehmen, dass die spanischen Delegierten an den Konzilen von Basel und Konstanz keine Bücher des Eiximenis als Geschenkartikel mitgebracht haben. Eiximenis wäre berühmter geworden und geblieben, wären um ihn, so wie es mit Lull geschah, Legenden und Mythen entstanden. Aber er zog sich nie als Eremit in die Wildnis zurück, riskierte nie als verwegener Missionar sein Leben. Er sagt nirgends, er habe Visionen gehabt, er sei von Gott inspiriert worden. Er hat keinen Roman geschrieben, keine Gedichte gemacht, nie irgendeine große Krise in seinem Leben beschrieben.

Was aber heute seinem Ruhm am meisten schadet, das konnte er nicht voraussehen: Sein Gebrauch von “nützlichen Lügen” in seinen Schriften, so wie er es im *Policraticus* des Bischofs Johannes von Salisbury gelernt hatte. 1696 zeigte Nicolás Antonio in seiner *Bibliographia Hispana Vetus*, dass Eiximenis oft seine Quellen erfindet. 1762 wiederholte dies Gregori Mayans mit den Worten: «Cita libros imaginarios». 1873 zog dann der Gironese Emili Grahit energisch gegen diese Verleumdung seines Landsmannes ins Felde. Die von Eiximenis zitierten Quellen, die Antonio nicht identifizieren konnte und als erfunden anprangerte, seien verlorengegangene Texte, uns heute unbekannte Namen seien Verballhornungen echter Namen. Grahit hat den Schluss nahegelegt, die von Eiximenis zitierten Bücher hätte es im Prinzip alle gegeben. Die nächste Stufe in dieser Gedankenkette war zu statuieren, unser Autor, der pro Seite drei oder vier Zitate macht, sei kein origineller Denker gewesen, bloß ein Kompilator des Besten, was Andere geschrieben haben. Und so ist nun in einem neuen Literaturlexikon und im Internet zu lesen: «Eiximenis no és un pensador original, sinó un compilador del bo i el millor de la tradició escolàstica». Wer will denn schon Bücher eines ideenlosen Epigonen lesen? Weshalb diese überhaupt neu herausgeben?

Deshalb, weil Eiximenis in der Tat die guten und die besten Bücher, die ihm auf seinen Reisen in die Hand kamen, überflog, exzerpierte, resümierte, ihre Gedanken sich aneignete und dann später in seinen eigenen Büchern verwendete, sei es ganz ‘wissenschaftlich’, mit richtigen Zitaten und Namen, sei es in populär-divulgativer Form, ohne Bemühung, sich an die Namen und Worte des Originals zu erinnern. Und da der erfahrene Prediger wusste, dass anonyme Zitate und Geschichten über banale und namenlose Leute, nicht viel Interesse wecken, eignete er sich einen Stil an, der in folgender Stelle gut zu sehen ist: «Erculanus sagt *in suo Rudimentario*,

dass in Bulgarien König Fermellus abgesetzt wurde, weil er nicht offen und freundlich mit seinen Leuten umging so wie seine Untertanen es wollten; und so bekam sein jüngerer Bruder – “bé acullent, graciós e cortès” – das Königsreich». Alle Namen sind erfunden, aber nicht dem Zufall überlassen, was die Suche nach versteckten Anspielungen und Wunschvorstellungen des Autors anregen sollte. Auch mittelalterliche Kompilationen müssen ediert und studiert werden, weil sie die Übermittlung alten Kulturgutes beobachten lassen. Und Kompilationen von erfundenen, also originalen, Zitaten und Geschichten sind noch wichtiger, weil sie Einblick erlauben in die Wechselbeziehungen zwischen einem Autor und seiner Zeit und Umgebung.



Das nun folgende *exemplum* will nicht die obigen großen Ideen bestätigen, sondern bloß ein einfaches Beispiel geben, wieviel es in den Büchern des Eiximenis noch zu entdecken gibt. Es steht im Kapitel 218 des *Terç del Cristià*, ist also schon seit 1930 in der guten und schönen Ausgabe der Kapuzinerpater Martí de Barcelona und Norbert d’Ordal gut zugänglich. Aber noch niemand hat auf das Interesse dieser katalanischen Version der berühmten Geschichte des Ibikus für die vergleichende Literaturwissenschaft aufmerksam gemacht.

In den Kapiteln 217 bis 227 bespricht Eiximenis die vier Sünden, die zu Gott schreien, gemäß Gen.18.29 *Clamor Sodomorum*, Sodomie; Gen. 4.10 *Vox sanguinis fratris clamat*, Mord; Exod. 2.23 und 3.9 *Clamor filiorum Israel*, Unterdrückung Unschuldiger; Jakobsbrief 5.4 *Merces operariorum fraudata... clamor eorum*, Vorenthaltung des Lohnes der Arbeiter. Im Kapitel 218 lesen wir Folgendes:

Lo segon [in der Handschrift *lo primer*] d’aquests [d.h. Sünden, die zum Himmel schreien] és homeý acordat; car com l’om sia cosa fort alta e a Déu fort cara, axí com lo VIII^{en} libre ensenya [Band acht des *Christià*, nie geschrieben]¹, per tal avorreix nostre senyor Déu molt aquell que acordadament alciu l’om.

1 Eiximenis hat den achten Band der dreizehnbändigen Enzyklopedie *del Christià*, ‘für den Christen’, bestens geplant, aber nie geschrieben. Er gibt an über vierzig Stellen in seinen Büchern Hinweise darauf, die ich in einer Internetpublikation von 2009 gesammelt habe. Die Hinweise geben den Eindruck, es wäre eine Art Sammelsurium geworden. Übrigens schrieb Eiximenis nie *crestià*, sondern immer *cristià* (abgekürzt *xpia* mit Tilde), weil dieses Wort, wie er an mehreren Stellen erklärt, von ‘Christus’ abgeleitet ist; siehe meine Arbeit von 2010.

Legim Genesis IV que dix nostre senyor Déu a Cayn cant hac mort a Abel acordadament: “Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra”. [...] Dien Plinius e Solinus, grans naturals, que si alcú ha mort alcun hom, que les naffres li refresquen e giten sanch en presència de l’homeyer. Dien encara que l colteyll ab què l’homeyer alciu l’hom tantost se torç, e jamés pus no és dret. [...] El Salvador dix: “Qui gladio interficit, gladio peribit”, e vol dir que ‘Aquell que ab coltell auciuà, ab colteyll morrà’. E parla ací lo Salvador generalment, si s vol l’hom aucia iníquament e maliciosa hom mal o bo, o fel o infel. [...] Fa grans juhís d’aquells que iníquament aucien los infels, segons que pots veure per lo eximpli següent:

Deus saber que un robador, sabent que un rich juheu passava per aytal camí, aguaytà l per haver los diners que portava. E com l’hagués [in der Handschrift *los hagués*] pres e li hagués tolt tot ço que portava, volent-lo alciure per tal que no fos revelat, lo juheu li pregà que no faés, car, si ho feya, finalment seria revelat. Dix lo lladre: “E qui m descobrirà, pus que negú no u veu”? Dix lo jueu: “Sàpies que aquelles perdius que volen per aquent per l’aire”. E de fet volaven llavors perdius aquí davant ells. E lo lladre tenclo a truffa, e de fet aucís lo jueu.

A temps, lo dit robador, en casa d’un gran senyor, menava al foc un gran ast de perdius. E membrant-li ço que lo juheu li havia dit en la mort, ris-se fortment. E com lo coch de la cuina lo viu així riure, demanà-li per què reia així. E el robador revelà-li tot lo cas que era estat entre ell i el juheu. E el coch, pensant que aquell era lladre e homeyer, hac gran consciència de celar-lo, i dix al senyor tot ço que lo dit lladre li havia dit. E el senyor féu-lo prendre e rodar. E lo lladre aquell, de continent confessant la veritat, fo penjat. Vet lo juý de Déu com puní aquest peccat en lo christià jatsia que hagués mort infel!²

Ja per açò no entén a dir que matar infels en temps licenciat per la sancta mare Eclésia no sia cosa bona e meritòria cant se fa per zel de la fe e discretament. Mas alciure infel en temps de pau, e que ell se confia en lo christià, dic-te que és homey e mala obra, e vedada per Jhesuchrist dient: “Farets bé a aquells que mal vos volen!” Noresmenys que diu lo *Dret* que “Fe deu ésser servada a l’infel”.

Meine Aufgabe sah ich nur darin, diesen Text Anderen zur Verfügung zu stellen. Spezialisten werden ihn mit anderen Versionen der Ibikusgeschichte vergleichen und Hinweise gegeben auf Aarne-Thompson, Bächtold-Stäubli (und das Bahrrecht), Mat. 26.52 und Apoc. 13.10 (von Eiximenis fusioniert), das Dekret *Fides et infidelibus est servanda*, usw. Schüler sollen die Unterschiede zwischen den Versionen von Schiller und Eiximenis diskutieren, und Studenten können feststellen, dass es gar nicht so schwer ist, Alt-Katalanisch zu lesen. Das abschließende Glossar soll aber etwas dabei helfen.

2 Um Missverständnissen vorzubeugen, will ich den Übergang von diesem zum nächsten Paragraphen übersetzen. “Mit diesem Beispiel, dass Gott einen Christen bestrafte, weil er einen Juden ermordet hatte, will ich nicht zeigen, dass es nicht etwas Gutes und Verdienstvolles ist, zu Zeiten, wenn die Kirche es gestattet, Ungläubige umzubringen, falls dies aus Beflissenheit um den wahren Glauben von Leuten, die Gut von Böses und Recht von Unrecht, unterscheiden können.” Mehr über Eiximenis und die Juden in Viera (2004).

- ab (Lat. *apud*), heute *amb* oder, dialektal, *en*: ‘mit’.
- acordar (*cor*): ‘planen’, *acordament*: ‘absichtlich’ (siehe unten *membrar*).
- aguaytar (vgl. Dt. ‘Wächter’): ‘abpassen, auflauern’; dial. *guaitar*, *goitar*: ‘sehen’.
- ajustar (vgl. Lat. IUXTUS, ‘verbunden’): ‘dazufügen’.
- alciure, auciore (Subj. *aucia*) (synonym mit dem im gleichen Text verwendeten *morir*): heute durch *matar* ersetzt (Lat. MACTARE). Vgl. den Wechsel im Fr. von *occire* zu *tuer* (aber Fr. *suicide*; auch Engl.); It. *uccidere*. Siehe unten *homeý*, *homicidi*.
- aquent (aquen, aquens) (Lat. ECCU INDE): ‘hier, in der Nähe’.
- ast: ‘Spiess am Grill’.
- avorreix, 3.Ps.Sg. von *avorrir* (Lat. ABHORRERE): ‘hassen’ (heute auch ‘langweilen’).
- aytal: ‘ein gewisser’ (bei nicht genannten Personen und Orten, ‘so-und-so’, N.N.).
- cas, lo cas: ‘Vorfall’.
- coltell, colteyll (heute *ganivet*): ‘Messer’, Fr. *couteau*.
- continent, de continent: ‘sofort, sogleich’.
- homeý, homeyer (heute *homicida*): ‘Mord, Mörder’ (vgl. oben *auciore*).
- iniquament, Adv. von *inic* (Lat. INIQUUS = nicht AEQUUS): ‘ungerecht’.
- jamés pus, veraltet, heute *mai més*: ‘nimmermehr’.
- jatsia que (mit Subj.), veraltet, ‘obwohl es so ist, dass...?’.
- juý, Pl. juís (ebenfalls Gesamtkatalanisch ist *judic*): ‘Urteil’.
- lladre, im Text synonym mit heute veraltetem *robador* (*raptors* sind Vögel): ‘Dieb’. Das Verbum *robar* blieb erhalten, weil *lladrar* ‘bellen’ bedeutet.
- llavors, vgl. Fr. *alors*, It. *allora*, ohne adverbiales -s: ‘und dann’.
- membrar (von *memoria*, wie *recordar* von *cor*): ‘daran erinnern’. Engl. *remember*.
- nafra: ‘Wunde’, vgl. Fr. *navrer* (von Germ. ‘Narbe’).
- noresmenys (oder nogensmenys): ‘und zudem’, (*no-res* = nichts, wie Engl. *nothing*).
- ris-se (se rigué), Prät. von *riure*:s: ‘lachen’.
- rodar: ‘zur Tortur auf ein Rad binden, oder so umbringen’.
- tantost: ‘sogleich’; vgl. Fr. *tôt*, ‘rasch’.
- tenc (tinc), 1P Prät. von *tenir*: ‘halten’.
- tolt, Part. von *tolre*, *toldre*: ‘wegnehmen’ (vgl. ‘tolerant’, ‘wenn man alles ‘annimmt’).
- torç, Inf. *torçre*: ‘verbiegen’ (vgl. ‘Torsion’, ‘Tortur’).

truffa, Lieblingswort des Eiximenis, auch in seinem Latein: ‘Scherz, Witz’, (von *trufo*, wenig begehrte Knollengemüse). Ab 15. Jhd. bezeichnet *trumfa*, *tòfona* die Kartoffel).

vet: < Lat. VIDETE: ‘Seht hier!’. ■

■ Bibliographie

Eiximenis, Francesc (1384): *Terver llibre del Christià*, hg. von Martí de Barcelona und Norbert d’Ordal, O.M. Cap., Barcelona: Barcino, 1930. Siehe Bd. 2, 272s.

Viera, David (1985): “The treatment of the Jew and the Moor in the Catalan works of Francesc Eiximenis”, *Revista Canadiense de estudios hispánicos* 12, 203–213.

— (2004): “The evolution of Francesc Eiximenis’s attitudes toward Judaism”, in: McMichael, Steven J. / Meyers, Susan E. (Hg.): *Friars and Jews in the Middle Ages*, Leiden: Brill, 147–159.

Wittlin, Curt (2009): *Repertori de referències internes en les obres de Francesc Eiximenis*, <www.narpan.net>.

— (2010): “Era cristià lo cristià de Francesc Eiximenis? Història d’un error de paleografia”, *Caplletra* 48, 163–173.

■ Curt Wittlin, Camí de Parellades, 22, E-43529 Raval de Crist, <curt.wittlin@hotmail.com>.